

## **Protokoll über die Vor-Ort-Begehung des „Erinnerungsraumes“ im Neuen Augusteum am 19.10.2012**

### Teilnehmer:

Fr. Hiersemann

Hr. Jähnig

Hr. Dr. Handschuh

Hr. Werner

Hr. Piesk

### Verteiler:

Teilnehmer, Dezernent D5/Dr. Schulze, Stadt Leipzig/Prof. Dr. Brieler, Leiter UAL/Dr. Blecher

## **Konzeption für Gedenkort „Kindereuthanasie in Leipzig“**

- Nach bereits früher geführtem Schriftverkehr zwischen der Geschäftsführung des Behindertenbeirates der Stadt Leipzig und Alt-Magnifizenz Prof. Häuser sowie einer Besprechung im Dezernat 4 am 21. Juli 2010 findet ein weiterführender Ortstermin statt. Besichtigt wird der Raum A 002 im Neuen Augusteum, der von der Universität künftig als Ausstellungsraum zur Geschichte der Universität am Augustusplatz geplant wird. Herr Dr. Handschuh erklärt, dass dieser Ortstermin auf Anfrage des Behindertenbeirates bei der Rektorin herbeigeführt wurde. Aktuell existiert für die Gestaltung der für diesen Raum geplanten Ausstellung noch kein abschließendes Konzept, u. a. infolge der Prioritätensetzungen im Zusammenhang mit dem Einzug in die neuen Gebäude am Augustusplatz.
- Herr Jähnig erläutert die Entwicklung des Gedenksteins für die Kindereuthanasie in Leipzig, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist, an dem sowohl Betroffene, der Beirat als auch ein Künstler beteiligt waren. Auf diese Personengruppe geht ebenso der Vorschlag zurück, den Gedenkort in die am Augustusplatz gelegenen universitären Gebäude zu integrieren. Der Stein soll dabei den Anstoß zur Auseinandersetzung symbolisieren. Weitere inhaltliche Fakten zur Thematik müssten durch ergänzende Informationen, z. B. in Form von Flyern, vermittelt werden.
- Herr Werner nimmt noch einmal Bezug auf das letzte Gespräch und benennt die südliche Betonseitenwand als technisch (statisch-konstruktiv) geeignet, sollte die Montage einer Sandsteinplatte mit der angegebenen Größe (B/H/T=80/100/30) zur Realisierung gelangen.

- Herr Dr. Handschuh gibt einen Ausblick auf die von Seiten der Universität mit der Gestaltung dieses Raumes verbundenen Erwartungen. So sollen, z. B. über den Einsatz moderner Präsentationsmedien, insbesondere die Studierenden einen Zugang zu den historischen Hintergründen erhalten. Zugleich ist die Präsentation in einer angemessenen, akademisch anspruchsvollen Form und wissenschaftlich aufbereitet zu gestalten. Zunächst wird jedoch eine sorgfältige Auswahl der in die Ausstellung zu integrierenden Themen erfolgen müssen. Zu beteiligen wären daher sowohl Fachleute (Historiker mit entsprechenden Kompetenzen in der Neueren Geschichte oder Zeitgeschichte) als auch Studierendenvertreter.
- Frau Hiersemann und Herr Jähmig begrüßen diese Herangehensweise. Sie erachten in jedem Falle eine ausführliche Diskussion als sinnvoll und bitten nochmals darum, den von ihnen vorgeschlagenen Gedenkstein in die Themenauswahl einzubeziehen.
- Herr Dr. Handschuh skizziert die weitere Vorgehensweise. Hierzu besteht Einvernehmen zum Vorschlag, dass zunächst in einem ersten Schritt die Rektorin eine kleine Arbeitsgruppe einsetzt, die ein inhaltliches Konzept (Themenkomplexe) für den Ausstellungsraum erarbeitet. In einem zweiten Schritt soll ein Vorschlag für eine anspruchsvolle gestalterische Umsetzung des inhaltlichen Konzeptes vorgelegt werden.
- Herr Dr. Handschuh wird die Rektorin umgehend über die Ergebnisse der Vor-Ort-Begehung unterrichten.

Leipzig, 29.10.2012

aufgestellt:

gez. Th. Piesk

gesehen:



Dr. M. Handschuh